

Von Blickpflug und Bilderbildmacher

Ein Text über das Werk Hartwig Bischofs

■ BODO HELL



Bodo Hell
 *1943 Salzburg, lebt als
 Autor in Wien und als
 Alpenhirt (40 Sommer)
 am Dachstein,
 Prosa Radio Theater
 Performances Essays zur
 Kunst Fotos Film,
 einschlägige Bücher
 zuletzt:
 – **Landschaft mit
 Verstoßung** Klangbuch
 mit Friederike Mayröcker
 und Martin Leitner,
 Mandelbaum 2014
 – **Matri Mitram, Engels-
 gespräche/Bildersturm**
 mit Norbert Trummer,
 bibliothekderprovinz
 2014
 – **Ritus und Rita**
 (neue Legenden),
 Droschl Essay 2017
 – **KUNSTSCHRIFT**
 (90 Positionen von
 Abramovic bis Zumthor),
 bibliothekderprovinz
 2017
 – **Wilder Dachstein**
 (mit Elsbeth Wallnöfer
 und Peter Kubelka),
 Pustetverlag 2018
 – **Auffahrt**
 (29 Hagiographien)
 Droschl Essay 2019

die (unvermeidliche) Bedeutungsbildung im Menschenkopf bezüglich der Erscheinungen der Welt wird zwar vom Aufmachen einer operationellen Differenz zwischen Gegensätzen begünstigt, welche quasi als Wendeböcke in den beiden Brennpunkten der ovalen Sinnarena fungieren können: streng binäre Gegensätze allerdings, welche die Vielfalt der Welt in ihren Entweder/Oder-Extremen zu fassen versuchen, erweisen sich (trotz prinzipieller Nützlichkeit) als ziemlich rohe und reduktionistische Mittel, um tiefergehende Bedeutung herzustellen, und selbstverständlich versucht sich ein denkender und theoriebewusster Künstler (wie Hartwig Bischof), was die Annäherung an seine faszinierende Arbeit über die Jahre hinweg betrifft, in sehr feiner Differenzierung aller möglichen (bisweilen unscharfen, siehe oben!) Gegensatzpaare, als da wären (von ihm vorformuliert):

das konzeptuelle Verfahren und das bildvisuelle Ereignis

das Verschränkte und das Vereinzelte

das Fotografische und das Malerische

das Ornamentale und das Fotologische

das Differente und das Wiederholte

das Visuelle und das Numerische

das Abbildhafte und das SelbstReferentielle

das Rhythmische und das Fotogenetische

das Allegorische und das Dagewesene

das Dokumentarische und Archivarische

das Sagen und das Sehen-lassen

das Bildliche und das Schriftliche

das Konzeptuelle und das Zufällige (Dionysische)

...

unabhängig von einem solchen Aufgebot symposiumswürdiger Programmpunkte könnte der erste schnelle Eindruck für die Betrachterin/den Betrachter und die BegeherInnen der Bilder und Objekte einer Ausstellung vielleicht auch spontan so formuliert werden:

Exerziten in Wiederholung

methodisch und antidekorativ

musikalisch rhythmisiert

mittels palindromischer SchauTafeln: also von links nach rechts wie von rechts nach links zu lesen, also: bustrophedal ist gleich ackerfurchenförmig zu bestreichen, also: der Wechselrichtung des eigenen Blickpflugs folgend

oder japanisch senkrecht aufwärts und abwärtslaufend

samt obligater Bildstörung, eingewebt

man wird die jeweilige Webstelle / Webstellen (einmal darauf aufmerksam gemacht) über die gesamte Bildfläche blickstreifend aufspüren wollen

ein Bild ums andere wird aus gehöriger Entfernung betrachtet

oder in überraschender Nähe dem Bilderbildmacher auf die Schliche gekommen

aber welche ist die jeweils adäquate Distanz oder könnte sie sein: das wird versuchsweise vor und zurück schnellend ermittelt

doch bei einer einzigen quasi Idealdistanz wird es nicht bleiben
 was sich da teppichmusterhaft anbietet, könnte bei näherer Betrachtung einen handfesten
 Wirklichkeitsausschnitt präsentieren
 einerseits möchte die Betrachterin wohl wissen: aus welcher BildRealie ihrer aktuellen
 Umwelt setzt sich das energetische Tableau zusammen

welches ihre und unsere Aufmerksamkeit fesselt
 andererseits könnte sie und könnten wir mit ihr
 bei voreiligem NaheTritt und überraschendem Aha,
 gar enttäuscht darüber sein
 wie man einem gefinkelten Arrangeur
 nicht zuletzt der eigenen täuschenden Anschauung
 glatt auf den Leim gegangen ist
 und daß man also jetzt schnell wieder zurücktritt
 zur Sicherheitsdistanzlinie
 um sich in die beruhigende Musterhaftigkeit
 der quasi hängengebliebenen Digitalbilder zu retten

lang können wir vor jeder dieser Tafeln verweilen, die uns zeilenweise, streifenweise,
 zonenweise, in Serie oder gespiegelt-in-Serie sowie getreptt-herunterkopiert einzelne
 Bildelemente (quasi Identitäten) anbieten, deren Umrisse an den Rändern der wohl
 Vierecke ohne Hilfsmittel (Lineal, Durchblickrahmen) kaum exakt bestimmbar sind, so
 geht eins ins andere über, und wir halten uns jetzt einmal einfach an zumindest einige
 der Bildtitel, bevor uns vor dem Raum- und FarbChaosmos schwummelig wird:

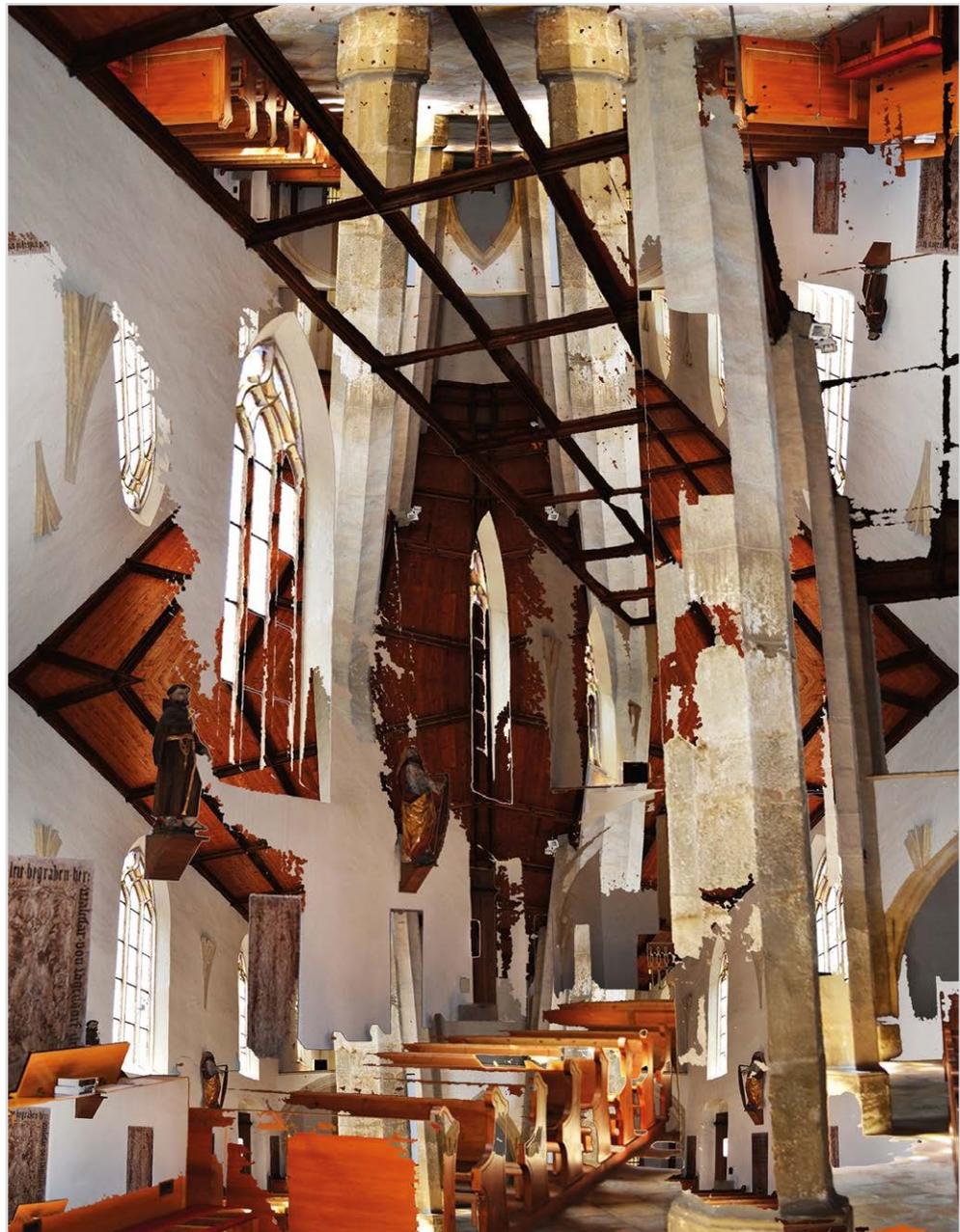
am Eisen rennen, *geschwind* (da soll schon jemand Ameisen unterwegs gesehen haben),
Art of noise at ease (noch unbeschadet und straight die Ansicht der Walt Disney Concert
 Hall in L.A., wobei sich die architektonischen Seiten- und Obergründe gefährlich
 spiegelnd auf diese Schwingflächen-Architektur des Frank O. Gehry hereinneigen, man
 will sogar davon gehört haben, daß am segelschiffartigen Gebäude vorbeifahrende Au-
 tomobilisten gefährlich geblendet und umliegende Wohnungen brennpunktartig erhitzt
 worden seien), *Neun Quadrate*, *narzissenblau* macht uns wie andere Varianten des
 klassischen Themas wie beiläufig mit dem Standardbild des Kreuzes im Quadrat wieder-
 vertraut, in einer *Versammlung der besten Köpfe* wagen wir gar nicht nach den Namen
 der identischen Kapazunder und Experten zu fragen, *Landschaft schafft*, *meinetwegen*
 schafft man offensichtlich ohne Realgrund mit einer Überlagerung gefüllter wie gefühlter
 Farbwerte, *Aria d'Honfleur* mag in dem einen oder anderen Beschauer Assoziationen
 eigener Individual-Reisen hervorrufen, wenn er den *Trenched Coat* als unumgängliches
 männliches Kleidungsstück hinter hier barcodeähnliche Balken eingesperrt (gesichert)
 sieht, *dernier cri* zeigt eine Reihe von Kleiderpuppentorsos, und bei ganz nahem Herantret-
 ten wird man erkennen, daß auf die weiblichen Formen multiplizierte Kreuzigungsbilder
 projiziert wurden, ob es sich dabei um die Darstellung der Kümmeris oder der hl. Julia
 handelt, sei hier nicht verraten,

zug um zug aufgetürmt erscheinen mehrere Doppeldeckergarnituren (Vorortezüge), wie
 sie hinter Schallschutzwänden durchs atompilzwockige Bild fahren (oder im uniformen
 Gelände stehengeblieben sind), eine *Bürstenschleifmaschine* ist ganz fein quadratisch
 unterlegt, wie aus der künstlerischen Kunststopfwerkstatt, der *west-östliche Diwan*
 ist auf überraschende Weise als Möbelstück wörtlich genommen, und auf seiner einen
 Halbseite könnte man auf dem Vielfachbild des hl. Georg von Tintoretto und auf der
anderen DiwanHälfte auf einer gleichermaßen vervielfältigten Drachenkampfdarstellung
 einer Mogulhandschiff Platz nehmen, wobei die sonst so leidige mittlere Trennfuge als
 verbindender (wenn auch nicht auf- und abzipbarer) Reißverschluß dieser beiden Bild-
 elemente gestaltet erscheint, *entblößt*, *erlöst und enthoben verwoben* ist der Langtitel

■ was sich
 da teppich-
 musterhaft
 anbietet,
 könnte bei
 näherer
 Betrachtung
 einen hand-
 festen Wirklich-
 keitsausschnitt
 präsentieren.

eines Diptychons zu Mariä Verkündigung (wobei der Betrachter selbst zum Verkündiger wird, zumal er vielleicht sowieso Gabriel heißt, insofern nämlich, daß im linken Webbild Niki de St. Phalle mit Courbet verwoben erscheint und im rechten die Verkündigung des Antonello da Messina mit Ferdinand Waldmüller, muß einem das gesagt werden?), gewiß, all diese scheinbaren Auflösungen der einzelnen Bildbestandteile können nur sehr wenig über die Wirkung solcher Bilderbilder und GroßKleinGefüge aussagen, evozieren in etwa sogar eine Irreführung und voreilige Beruhigung des Betrachters an der Oberfläche der Bedeutungen, in der **kreuzerstehung, ausgepreßt** sieht man die gar nicht so bekannte Auferstehungsfigur El Grecos mit einem Gefüge aus multiplizierten Kreuzigungsdarstellungen überzogen, vor einem hölzernen, in den Himmel gespiegelten Spindelgerätrest positioniert, und wer noch nie etwas von der mystischen Kelter gehört hat, wo eben statt aus den Trauben Wein aus dem Leib Christi Blut gepreßt wird, so jemand wird sich wohl auch über die anderen apokryphen Marterdarstellungen der Tradition kundig machen wollen ... ■

■ selbst-
verständlich
versucht sich
ein denkender
und theorie-
bewusster
Künstler wie
Hartwig Bi-
schof in sehr
feiner Differen-
zierung.



Hartwig Bischof
Tiefenkammer am
Aufgrund,
2017
C-Print
100x70 cm